



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

71. Jahrgang

November / Dezember 2023

Folge 11 / 12

Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen am 25. August 2023

Unsere Landmannschaft wurde durch den Stellv. Bundessprecher Wilhelm Tappert auf der Bundesversammlung, mit Wahl des BdV Präsidiums, vertreten. Die diesjährige Veranstaltung fand in der Landesvertretung in Berlin von Sachsen - Anhalt statt, denn vor dem offiziellen Teil wurde Dr. Bergner Staatssekretär a.D. mit der höchsten Auszeichnung des BdV, der Ehrenplakette, geehrt. Dr. Bergner war in den 90er Jahren Ministerpräsident von Sachsen - Anhalt und danach Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten.

Auf der anschließenden Bundesversammlung wurden viel Entschlüsse angenommen, die auch den Inhalt der Versammlung wieder spiegelte.

Zu eins: Die Bundesversammlung des BdV fordert die Bundesregierung auf, ihre Zusage zur Änderung des Bundesvertriebenengesetzes im Bereich der Spätaussiedler einzuhalten und schleunigst zu beschließen

Zu zwei: Die Bundesversammlung des BdV fordert die Bundesregierung

auf, die im Haushaltsentwurf für 2024 veranschlagten Kürzungen bei der Kulturarbeit der Vertriebenen, Spätaussiedler und ihrer Verbände gemäß §96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) zurückzunehmen. Es liegt im gesamtgesellschaftlichen Interesse, dass das kulturelle Erbe der Deutschen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa und in den heutigen Nachfolgestaaten der Sowjetunion erhalten bleibt und weiterentwickelt wird. Es ist wesentlicher Bestandteil der kulturellen und geistigen Identität Deutschlands.

Zu drei: Die Bundesversammlung des BdV fordert die Bundesregierung auf, die deutschen Minderheiten in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa weiterhin verlässlich finanziell zu fördern, Kürzungen von Fördermitteln zurückzunehmen und auf überbordende Bürokratie bei Beantragung Abrechnung zu verzichten. Der BdV steht an der Seite der deutschen Minderheiten. Es gilt, diese unkompliziert, verlässlich und rechtssicher zu fördern.

Zu vier: Die Bundesversammlung des BdV fordert die Bundesregierung auf,

die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderinnen und Zuwanderer finanziell angemessen und zukunftsfest auszustatten. Im Hinblick aufsteigende Zuzugszahlen und Beratungsaufkommen sollte die Bundesregierung die MBE mittelfristig auf eine stabile und rechtssichere finanzielle Basis stellen, mindestens in Höhe des Budgets im Haushalt 2023.

Der Geschäftsbericht für das Jahr 2022 lag schriftlich vor und kann auf der Internetseite des BdV nachgelesen werden.

Nach der Versammlung schloss sich der Wahlvorgang an. Der Präsident Dr. Bernd Fabritius wurde mit 94% der Stimmen wieder gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Stephan Grigat, Raimund Haser, StesanHörtler, Stephan Mayer, Egon Primas und Johan Thießen. Zu weiteren Mitgliedern des Präsidiums wurden gewählt: Rita Hagl-Kehl, Milan Horacek, Siebert Ortmann, Stephan Rauhut, Brunhild Reitmeier-Zwick und Heiko Schmelzle.

Wilhelm Tappert

7. Kulturtagung der Nordost-Landmannschaften in Stuttgart

„Bernstein – Das Gold der Ostsee“

Es ist schon eine gute Tradition, dass die Landmannschaften mit Heimatgebieten im europäischen Nordosten, nunmehr schon zum siebten Mal, gemeinsam zu einem diese Landmannschaften verbindenden Thema einladen. Die Landmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) Baden-Württemberg gehörte als einer der Initiatoren von Beginn diesem Veranstaltungsformat an. So konnten im „Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg“ in Stuttgart bei der diesjährigen gemeinsamen Kulturveranstaltung am 24. Juni 2023 die verantwortlichen Vertreter der Landmannschaften Westpreußen mit Danzig, Ostpreußen mit Memelland, Pommern sowie der Deutsch-Balten und der LWWim schön geschmückten

Großen Saal des Hauses die zahlreich anwesenden Besucher begrüßen. Das dargebotene Thema: „Bernstein – Das Gold der Ostsee“ erwies sich als Magnet, so dass teilweise von weiter etliche interessierte auswärtige Teilnehmerinnen und Teilnehmer gekommen waren. In seinem Grußwort zum Auftakt der Veranstaltung wies der frühere Abteilungsleiter im Innenministerium von Baden-Württemberg MDirig. a.D. Herbert Hellstern darauf hin, dass die Bündelung von Aktivitäten und die Kooperation der Nordost-Landmannschaften angesichts des Auftrags des § 96 BVFG zur Pflege des Kulturgutes der Vertriebenen und Flüchtlinge sehr zu begrüßen seien. Im Verbund miteinander werden diese Landmannschaften, so Hellstern,

auch in der Zukunft für den Erhalt des Wissens um die Kultur ihrer früheren Heimat eintreten und diese pflegen. Mit der Kulturveranstaltung zum Thema „Bernstein“ führte er weiter aus, erweisen sich die Nordost-Landmannschaften erneut als Bewahrer und Kulturträger des Ostens als der noch Heimat war, wobei er an das „Ostseelied“ von Hildegard Knief (1925 – 2002) erinnerte: „Gib mir noch einmal den Strand meiner Kindheit,/ mit Muscheln und Bernstein auf trockenem Weiß .../ Gib mir den Atem der Kindheit,/ der lautlos entflieht“.

Das im Mittelpunkt der Kulturtagung stehende Thema „Bernstein“ wurde dann von Direktor Wolfgang Freyberg, bis Ende 2022 Leiter des

„Kulturzentrums Ostpreußen“ im Deutschordenschloss Ellingen/Bayern, Historiker und ausgewiesener Bernsteinexperte wohlthuend allgemeinverständlich den interessierten Teilnehmern entgegengebracht. In Ellingen befindet sich eine Dauerausstellung von wertvollen Bernstein-Exponaten und Freyberg kann auf langjährige Zusammenarbeit mit polnischen, litauischen Einrichtungen, vor allem aber auch mit dem Königsberger (Kaliningrader) Bernsteinmuseum hinweisen. So wurde von dem Referenten unterhaltsam ein großer Bogen vom „Bernsteinwald“ vor 50 Millionen Jahren, der geologischen Entwicklung des Ostseeraums und die sich bildende „Bernsteinlinie“ bis hin

zur Frage, wie und wo man Bernstein suchen und finden kann dargestellt. Dabei kamen natürlich auch Besonderheiten zur Sprache wie Bernstein-Einschlüsse von Mücken, Fliegen und Käfern, die vor Jahr-Millionen in das flüssige Baumharz geraten sind und sich dann unter günstigen Umständen im Bernstein erhalten haben. Gleichfalls wurde der Handel von Bernstein seit den Tagen des alten Ägyptens, Bernstein-Schnitzereien und natürlich auch wertvoller Bernsteinschmuck von dem Referenten angesprochen. Tatsächlich erbrachte die Diskussion auch durch viele Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass das Thema von Pommern bis Danzig und von der Weichselmündung die Küste

entlang bis nach Ostpreußen und das Baltikum von wirtschaftlicher, aber vor allen auch kultureller Bedeutung ist.

Großen Applaus erhielt der sachkundige Referent Direktor Freyberg für seine interessanten Ausführungen. Hans-Werner Carlhoff, Landesvorsitzender der LWW Baden-Württemberg, verabschiedete die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser wieder sehr gelungenen gemeinsamen Veranstaltung der Nordost-Landsmannschaften passend mit einem Gedicht des deutsch-baltischen Schriftstellers und Journalisten Maurice von Stern (1860 – 1938) mit dem Titel „Mücke im Bernstein“.

Hans-Werner Carlhoff

Das 31. Museumsfest in Linstow

Vom 1. bis 3. September 2023 feierte das Wolhynische Umsiedlermuseum in Linstow sein 31. Museumsfest. Von Seiten der Landsmannschaft Weichsel-Warthe nahm an diesem Wochenendtermin der stellvertretende Bundessprecher Przemysław Zielnica teil. Am Freitag begrüßte Museumsleiter Michael Thoß alle Anwesenden. Danach stellte der Journalist Steffen Dobbert sein Buch „Ukraine verstehen, Geschichte, Politik und Freiheitskampf“ vor, in dem der Autor u.a. eine wechselvolle Geschichte der Ukraine beschreibt und das erforderliche Wissen vermittelt, um die aktuellen Vorgänge in dem Land verstehen zu können. Begleitet hat ihn die ukrainische Sängerin Olga Nesterenko, sie las Auszüge aus Dobberts Buch über den sogenannten Holodomor und bereicherte die Veranstaltung mit ihrem Gesang. In der darauffolgenden Diskussionsrunde zum Thema Ukraine nahmen neben Steffen Dobbert auch Prof. Mykhailo Kostyuk aus der Technischen Universität Luzk und Volodymyr Pinkovski, Vorsitzender

der Gesellschaft der Deutschen in der Ukraine teil.

Am Samstag stimmten die Vereinsmitglieder zum Auftakt des Kulturprogramms das Wolhynierlied an. Museumsleiter Michael Thoß und Vereinsvorsitzende Johannes Herbst begrüßten die Gäste, Freunde und Unterstützer des Museums. Johannes Herbst schilderte kurz die Vereinstätigkeit der letzten Jahre. Es folgten Grußworte der Ehrengäste. Den Auftakt machte der Direktor der Landeszentrale für politische Bildung Jochen Schmidt, gefolgt vom Vertreter der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Przemysław Zielnica sowie Prof. Mykhailo Kostyuk aus Luzk und Prof. Oskar Walter.

Beim folgenden geselligen Teil konnten sich die Gäste bei Kaffee und Kuchen austauschen und kulturellen Vorführungen lauschen. Abschluss und musikalischer Höhepunkt bildete das Konzert des Blasorchesters der Freiwilligen Feuerwehr Güstrow.

Am Sonntag gestalteten die Pastoren Anja Fischer und Oliver Behre den



Gottesdienst in der Kiether Kirche. Prof. Kostyuk stimmte beim Gottesdienst mit anwesenden Ukrainern ein altes ukrainisches Lied an. Das 31. Museumsfest endete mit der Kranzniederlegung zum Gedenken an die Opfer von Flucht und Vertreibung im „Garten des Gedenkens“ und Erteilung des Segens durch die Pastoren Anja Fischer und Oliver Behre.

PZ

Tag der Heimat 2023

„Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“ lautet das diesjährige Leitwort für den zentralen Tag der Heimat, der gemeinsam mit dem 10. Hessischen Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation am Sonntag, 17. September im Wiesbadener Schloss Biebrich gefeiert wurde. Eingeladen wurden zahlreiche Gäste aus der Landes- und Kommunalpolitik sowie Vertriebenenverbände und Landsmannschaf-

ten. Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe war durch den Bundessprecher Dr. Lothar Jakobi, dessen Stellvertreter Przemysław Zielnica und dem Schatzmeister Hubert Leja vertreten. Nach der Begrüßung durch den BDV-Landesvorsitzenden Siegbert Ortman hielt der hessische Ministerpräsident Boris Rhein seine Ansprache. Er gratulierte dem hessischen BdV-Landesverband zu seinem 70-jährigen Gründungsjubiläum und würdigte



Hessischer Ministerpräsident Boris Rhein mit Dr. Lothar Jakobi (rechts) und Przemysław Zielnica (links)

dessen Arbeit. Der BdV Hessen sei eine feste Säule in der Erinnerungskultur der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler im Bundesland Hessen und bewahre das historische Erbe durch persönliches, meist ehrenamtliches Engagement, so Ministerpräsident Rhein.

Die Festrede zum Tag der Heimat hielt Ilze Garda, Vorsitzende des Verbands der Deutschen in Lettland.

Gleich zu Anfang betonte sie, dass der Heimatverlust „ein uraltes Thema der Menschheit“ sei. Garda berichtete u.a. über Schicksale der Deutschbalten, erklärte ihre Solidarität mit der Ukraine und den von dort Geflüchteten. Sie appellierte auch, aus der Vergangenheit zu lernen und die Erinnerung an die Vertreibung zu bewahren.

Zum Schluß der Veranstaltung sprach die Landesbeauftragte für Heimatver-

triebene und Spätaussiedler, Margarethe Ziegler-Raschdorf, die sich bei allen Vertriebenenorganisationen und Landsmannschaften für ihre ehrenamtliche Arbeit bedankte.

Für die musikalische Untermalung sorgte der Musikverein Landenhausen und das Streichquartett Junge Musik Hessen GmbH.

PZ

Kolmarfahrt 2023

Wie schon in früheren Jahren nutzen wir die Heimfahrt vom Ostseurlaub auf der Insel Usedom mit einem Umweg für einen Besuch in Chodzież, dem geliebten Kolmar unserer Heimatfreunde. Auf der Insel Wollin, die seit der Eröffnung des Swine-Tunnels in Swinemünde keine wirkliche Insel mehr ist, wurden wir schmerzhaft Zeugen, wie mit Mitteln der EU eine in Tausenden Jahren gewachsene Dünenlandschaft zerpflegt und zerstört wird. Erschreckend auch die Fahrt durch Pommern, wo wir in den Dörfern feststellen mussten, wie mit der historischen deutschen Bausubstanz umgegangen wurde. Überall Zerfall! Dann ein viel erfreulicheres Bild im Posener Land ab Schneidemühl/Piła. Da ahnt man, weshalb die dortigen polnischen Bewohner vom restlichen Polen zuweilen als „Preußen Polens“ geschmäht werden.

Hinter Usch/Ujście begrüßte schon bald der Turm der katholischen Kirche St. Florian aus Chodzież. Hinter dem Bahnübergang in Richtung der Bibliothek in der früheren Lindenallee trauten wir unseren Augen nicht. Von der früher kahlen Wand der Stadtbibliothek begrüßte uns ein riesiges Foto der 1949/1950 abgerissenen evangelischen Kirche – sogar mit Text in

Polnisch! Auch in mir, dem Nicht-Kolmarer, kam da große Freude angesichts dieser Überraschung auf, denn meine Mutter wurde 1920 kurz vor der Aussiedlung ins Deutsche Reich darin konfirmiert.

Beim Treffen mit Bürgermeister Jacek Gursz am nächsten Vormittag, wo wir auch unseren Freund Superintendent Sławomir Rodaszynki aus Posen trafen, dankte ich ihm für Fassadenmalerei an der Stadtbibliothek. Er winkte jedoch ab: „Das ist doch selbstverständlich, das ist unsere gemeinsame Geschichte!“ Ich denke, dieses Projekt war zugleich ein sehr mutiger Schritt des Bürgermeisters angesichts der von der Zentralregierung aktuell wieder aus wahltaktischen Gründen geschürten Ressentiments gegen uns Deutsche und überhaupt alles Deutsche.

Anlass für die Reise in den Kreis Chodzież war auch eine Einladung des Schuldirektors von Budsin, Dariusz Dudziak. Zusammen mit der Museumskuratorin, Hanna Danielewicz, hatte er mich im Vorjahr um Unterstützung bei dem Projekt der Wiederherstellung des Denkmals auf dem evangelischen Friedhof für die deutschen Gefallenen der sog. Grenzschutzkämpfe Anfang Februar

1919 gebeten. Die Tafel mit den Namen der Deutschen in dem Massengrab war verloren gegangen. Es gibt nur ein schlechtes Foto davon. Im diesjährigen Kolmarer Heimatbrief wurde darüber berichtet. Ich konnte Hilfestellung bei der Entzifferung einiger Namen geben. Vor allen Dingen konnte ich aber mit Hilfe von Heimatfreund Werner Kunkel die Umstände des Todes seines Großvaters August Tonn beitragen, der kein Gefallener, sondern ein Ermordeter war.

Direktor Dudziak und seine Vertreterin, Frau Slowinska, konnten uns die erfreuliche Mitteilung machen, dass die Restaurierung der Gedenkstätte kurz bevorsteht. So war es für uns die letzte Gelegenheit, die traurigen Reste des verfallenden Denkmals auf dem Friedhof zu sehen. Schon wenige Tage nach der Rückkehr nach Neckartailfingen erhielt ich per E-Mail Fotos vom Baubeginn. Die Einweihung soll im November erfolgen. Leider kann ich nicht dabei sein, freue mich aber auf die Besichtigung anlässlich unserer nächsten Kolmarfahrt – vielleicht 2024.

*Kolmarer Heimatfreunde
Klaus Steinkamp*

Mitteilung der Termine 2024 erbeten

Der Bundesverband bittet die Landesverbände, Heimatkreisgemeinschaften, Hilfskomitees und sonstigen Mitgliedsverbände um Mitteilung aller Termine der im Jahr 2024 geplanten Veranstaltungen, damit Terminüberschneidungen weitgehend vermieden werden können.

Es ist beabsichtigt, die Termine im Mitteilungsblatt „Weichsel-Warthe“ März/April 2024 abzudrucken. Deshalb wird um Mitteilung der erforderlichen Angaben an die Bundesgeschäftsstelle bis spätestens 12. Januar 2024 gebeten.

Berichte über Weihnachtsfeiern im Mitteilungsblatt „Weichsel-Warthe“

Weihnachtsfeiern gehören zu den Veranstaltungen unserer Landsmannschaft, die fast alle Gruppierungen durchführen und meist gut besucht werden. Es ist verständlich, dass alle Veranstalter darüber berichten wollen. Leider können aus Platzgründen keine umfangreichen Berichte in unserem Mitteilungsblatt „Weichsel-Warthe“ abgedruckt werden.

Damit alle Berichte unserer Gruppierungen über Advents- und Weihnachtsfeiern gedruckt werden können, werden die Berichterstatterinnen und Berichterstatter gebeten, über die Feiern nur kurze Beiträge (höchstens 20 bis 30 Zeilen mit je 40 Anschlägen mit der Schreibmaschine) zu verfassen.

Wir legen Wert darauf, dass die Berichte spätestens in der März/April-Ausgabe erscheinen. Sonst ist die Aktualität nicht mehr gegeben!

Außerordentliche Mitgliederversammlung des Hilfskomitees der ev.-lutherischen Deutschen aus Polen

Mitgliederversammlung mit Neuwahlen
Sitzungsort: Haus der Heimat Wiesbaden, Vorderhaus Friedrichstr. 35, 65185 Wiesbaden

Datum: Samstag, 13. Januar 2024 um 13.30 Uhr

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Tageslesung
2. Ehrung der verstorbenen Mitglieder
3. Feststellung der Anwesenheit und Beschlussfähigkeit
4. Genehmigung der Tagesordnung
5. Berichte über die Verlegung der Geschäftsstelle nach Wiesbaden und über die Lage nach dem Tod von Dr. Martin Sprungala
6. Neuwahlen des Vorstands
7. Verschiedenes

Anmeldungen bzw. Anfragen unter
Telefon: 0511 716058, Mail: hilfskomitee@gmx.de
oder per Post:

Hilfskomitee der ev.-luth. Deutschen aus Polen e.V., Friedrichstraße 35, 65185 Wiesbaden

Kulturpreise der Landsmannschaft Weichsel-Warthe

Vorschläge bis 31. Januar 2024 erbeten

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe (Bundesverband e.V.) vergibt jährlich zwei Kulturpreise, und zwar den Kulturpreis und den Kulturellen Förderpreis für Nachwuchskräfte.

Der 1983 gestiftete **Kulturpreis der Landsmannschaft Weichsel-Warthe** wird für besonders herausragende Leistungen auf kulturellem, wissenschaftlichem oder/und heimatpolitischem Gebiet mit einer Urkunde und einer Ehrengabe jährlich einmal an bis zu drei Persönlichkeiten verliehen.

Der im Jahre 1985 gestiftete **Kulturelle Förderpreis für Nachwuchskräfte** wird alljährlich für Leistungen

in Schrifttum und Publizistik, Musik, Bildende Kunst und Architektur, darstellende Kunst, Wissenschaft und/oder Volkstumpfpflege an bis zu zwei Persönlichkeiten verliehen, die nicht älter als 35 Jahre sein sollten, aus dem Weichsel-Warthe-Raum stammen oder/und eine auf diesen Raum bezogene Leistung erbracht haben. Jeder Preisträger erhält eine Urkunde und einen Ehrenpreis von 300,- €.

Die Preisträger werden durch den geschäftsführenden Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe im Einvernehmen mit dem Vorstands-

vorsitzenden der Stiftung Kulturwerk Wartheland bestimmt.

Vorschlagsberechtigt sind die Landsmannschaft Weichsel-Warthe und ihre Gliederungen sowie die Stiftung Kulturwerk Wartheland. Anträge sind mit entsprechender Begründung jeweils bis zum 31. Januar eines jeden Jahres an die Landsmannschaft Weichsel-Warthe – Bundesverband e. V. zu richten. Die Verleihung erfolgt im Rahmen der jährlichen Bundeskulturtagung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe.

Spendenaufruf

Die **Stiftung Kulturwerk Wartheland** (KWW) unterstützt langfristig die vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Landsmannschaft Weichsel-Warthe aus den Erträgen der Stiftung. Dies ist verstärkt in der Zukunft nur möglich, wenn das Stiftungskapital erhöht wird. Helfen auch Sie uns mit einer Spende als Zustiftung, diese Zukunftsaufgabe auf Dauer zu verwirklichen.

Konto der Stiftung Kulturwerk Wartheland, 65185 Wiesbaden Friedrichstr. 35 III, Sparkasse Hannover, IBAN: DE57 2505 0180 000 8672 25, SWIFT-BIC: SPK-HDE2HXXX.

Geschäftsstelle vom 27. Dezember 2023 bis 5. Januar 2024 geschlossen

Die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist in der Zeit vom 27. Dezember 2023 bis 5. Januar 2024 geschlossen.

Ich bin ab dem
8. Januar 2024 wieder für Sie da!

*Die Mitarbeiterin der Geschäftsstelle
wünscht allen Landsleuten
eine gesegnete Adventszeit,
ein frohes Weihnachtsfest
und einen guten Start ins neue Jahr.*

Glückwünsche

Horst Klinger, geb. am 22. November 1931 in Hermsthal (Kr. Kolmar, Posener Land), wohnhaft in Wiesbaden, **zum 92. Geburtstag.**

Er war von 1996 bis 2002 Vorsitzender des Heimatkreises Kolmar, in deren Vorstand er bereits seit 1977 tätig war. Seit 2004 war er bis zur Auflösung des Heimatkreises Ehrenmitglied.



Ehrung für Werner Schack

Anlässlich der LWW-Bundesversammlung am 1. Juli 2023 in Fulda wurde durch den LWW-Bundesvorsitzenden Dr. Lothar Jakobi, noch auf Vorschlag des verstorbenen LWW-Bundesvorsitzenden Dr. Martin Sprungala, in Würdigung und dankbarer Anerkennung besonders aktiver landsmannschaftlicher Arbeit mit der Goldenen Ehrennadel und Urkunde ausgezeichnet: **Herr Werner Schack**, geboren am 2. März 1932 in Honig Kreis Adelnau (Powiat Odolańow/Ostrów Wielkopolski) im Posener Land. Der Vater von Werner Schack (verstorben 1971) wurde 1923 polnischer Soldat und war über viele Jahre Bäcker in Mieleszyn, wo der Sohn Werner auch zur Schule ging. Aufgewachsen ist Werner Schack in Kruschwitz (Kruszwica), von ihm stets als Vaterstadt bezeichnet, wo bereits seine aus Thüringen stammenden Großeltern seit 1890 gelebt hatten. Nach Flucht und Vertreibung 1945 hielt sich Werner Schack zunächst fünf Jahre in Mecklenburg auf und war dann als

selbständiger Außendienstmitarbeiter beruflich in Hamburg tätig, wo er noch heute wohnt. Über Jahrzehnte war Werner Schack Mitglied im Heimatkreis Hohensalza. Seit 20. August 2012 ist er Einzelmitglied im Bundesverband der LWW.

Ganz bemerkenswert war der aktive Einsatz von Werner Schack für die Errichtung einer Gedenkstätte für die im ehemaligen Lager Lagiewnik in Kruschwitz am Goplo-See in den Jahren 1945 – 1947 zu Tode gekommenen deutschen Lagerinsassen. Zu diesem Zweck war Werner Schack bemüht, seine polnischen Sprachkenntnisse durch „Nachlernen“ wie es sich selber äußert - weiter zu verbessern. Auch deshalb ist es Werner Schack gelungen, bereits im Jahre 1993 die Anregung für die Einrichtung eines Ehrengrabmals auf dem Friedhof der Kollegiatskirche in Kruschwitz zu geben und es ihm zu verdanken, dass dann das Ehrengrab für Deutsche realisiert und am 10. Oktober 1999 in Verbindung mit örtlichen kirchlichen



Werner Schack und Dr. Lothar Jakobi

Stellen eingeweiht werden konnte. Auch heute noch setzt sich Werner Schack für die Erhaltung des Ehrengrabs als Ehrenmal in Kruschwitz ein und hat nach wie vor die Vision, dass in seiner Vaterstadt eine dauerhafte europäische Erinnerungsstätte errichtet werden möge.

H.-W. C.

Ehrung von Direktor Tomasz Czabański mit dem Kulturpreis 2023 der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) anlässlich der Bundeskulturtagung am 1. Juli 2023 in Fulda

Im Jahr 2023 ging der Kulturpreis zum vierten mal nach Polen: an Tomasz Czabański. Er gehört zu den wichtigen „Brückenbauern“ zwischen Deutschen und Polen:

Tomasz Czabański wurde am 7. Dezember 1958 in Posen geboren. Er wuchs in einer tiefgläubigen katholischen Familie auf. Gott, Ehre und Vaterlandsliebe waren die wichtigsten Prinzipien, nach welchen seine Eltern, Ewaryst und Zofia, ihre Kinder erzogen haben. Tomasz wurde mit 7 Jahren ein Kirchendiener (Ministrant) und später Lektor in seiner Kirchengemeinde. Mit 8 Jahren hat er angefangen Deutsch privat zu lernen, da die Eltern der Meinung waren, dass die Fremdsprachenkenntnisse Horizonte erweitern und den Menschen bereichern.

In den 70-er Jahren nahm er als Volontär an der Aktion Sühnezeichen in Birkenwerder teil, wo er zahlreiche und wertvolle Bekanntschaften u. a. zu den späteren DDR-Oppositionellen angeknüpft hat. Diese Bekanntschaften wurden auch noch später gepflegt. Unter den deutschen Freunden von Tomasz befanden sich Studenten, die zum Leipziger Kreis „Schwerter zu

Pflugscharen“ gehörten. Unter ihnen waren auch evangelische Theologen. Gegenseitige Besuche im damals kommunistischen Polen und der DDR waren immer mit politischen aber auch ökumenischen Diskussionen verbunden. Das Familienhaus von Tomasz war immer für Gäste offen. Der Vater, ausgebildeter katholischer Theologe, nahm an den Begegnungen aktiv teil. In der Familie Czabański war immer die Gastfreundlichkeit an erster Stelle, ebenso wie die Toleranz in religiöser und ethnischer Hinsicht. Die erste Ausrüstung für seine spätere Tätigkeit im POMOST für die Versöhnung und den Frieden zwischen Polen und Deutschen bekam er in der Familie. Nach dem Abitur studierte er Geschichte an der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen. Während der Zeit der Verhängung des Kriegsrechts in Polen 1981 begann Tomasz Czabański seine antikommunistische Tätigkeit, wurde verhaftet und im Prozess vor dem kommunistischen Militärgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Seine Familie stand ihm in dieser traurigen und schweren Zeit stolz bei. Im freien Polen engagierte er sich im

Aufbau bürgerlicher Strukturen im demokratischen Staat. Sein größtes Anliegen bis heute ist der aktive Einsatz für den Frieden, um dadurch ein Zeugnis über die Zugehörigkeit zum Christentum zu geben.

Im Jahr 1999 gründete er in Posen den Verein POMOST (Die Brücke), welcher sich mit der Geschichte, Militärarchäologie und der polnisch-deutschen Versöhnung beschäftigt. Tomasz Czabański, als Vorsitzender des Vereins POMOST, hat um sich junge Archäologen, Historiker und Anthropologen versammelt, welche seit Jahren aktiv auf dem Gebiet der Militärarchäologie wirken.

Darüber hinaus engagiert sich Tomasz Czabański in der Bildungsarbeit. Sein besonderes Augenmerk gilt der jungen Generation. Deswegen sind er und seine Mitarbeiter oft zu Gast in polnischen Schulen und Hochschulen, wo sie über ihre Arbeit berichten, die Folgen des Krieges erklären und die Bedeutung des Friedens und der friedlichen Koexistenz zwischen Polen und Deutschen betonen.

Seit dem Jahr 2002 ist er ein enger Mitarbeiter des Heimatkreis Meseritz e.V. und seit 2004 arbeitet er mit dem

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zusammen, in dessen Auftrag er Sondierungen und Exhumierungen deutscher Kriegsopfer auf dem Gebiet Westpolens durchführt. In seiner Arbeit ist er ein sehr bescheidener Mensch, der sich um keinen Ruhm kümmert. Tomasz Czabański ist seit 32 Jahren glücklich verheiratet und Vater von zwei Töchtern, Anna und Weronika.

Einmütig haben der LWW-Bundesvorstand und der Vorstand der „Stiftung Kulturwerk Wartheland“ beschlossen, Herrn Tomasz Czabański mit dem Kulturpreis 2023 der Landsmannschaft Weichsel-Warthe zu ehren.

*Hans-Werner Carlhoff
Vorstandsvorsitzender der „Stiftung
Kulturwerk Wartheland“*

links Tomasz Czabański, Hans-Werner Carlhoff und Dr. Lothar Jakobi



Reise Neubrow September 2023

Der Freundeskreis hat im September 2023 wieder eine Reise nach Neubrow/ Neudorf am Bug unternommen. Es wurde die Gemeinde Domachevo und die Schule Domachevo besucht.

Ein wichtiger Punkt der jetzigen Reise war das Denkmal (400 Jahre Kolonie Neubrow) auf unserem ehemaligen Friedhof in Domachevo. Seit nunmehr 5 Jahren haben Schüler der Schule Domachevo jeweils im Frühjahr und im Herbst mit Unterstützung der Gemeinde Domachevo die Sauberhaltung des Denkmals übernommen. Den Schülern der Schule gilt unserer aufrichtiger Dank dafür!

Von Unterstützern des Freundeskreises wurde die Schule im Gegenzug bei Projekten mit einer Spende unterstützt.

Nach einem Sturm vor 2 Jahren sind nun Reparaturarbeiten am Denkmal erforderlich, wofür wir uns über jede Unterstützung freuen.

Weiter möchten wir darüber informieren, dass die Schule Domachevo ein Projekt „Geschichte Domachevo“ begonnen hat. Es wurde in der Schule ein Raum mit einem digitalem Archiv zur Geschichte von Domachevo ein-

gerichtet. Ein Teil dieser Geschichte von Domachevo ist auch unserer Geschichte, die Geschichte der Bughau-länder der Mutterkolonie Neudorf/ Neubrow! Der Geschichtslehrer der Schule, der das Projekt gemeinsam mit interessierten Schülern durchführt, war jetzt 2 Wochen im Auftrag in Grodno im dortigen Staatsarchiv um nach Dokumenten und Unterlagen zu forschen.

Im letzten Jahr, als das Projekt begonnen wurde, hat der Freundeskreis begonnen für die Suche und Auswertung von Dokumenten zu unserer Geschichte finanzielle und dokumentarische Unterstützung zu geben. Erste Dokumente konnten wir als Kopien erhalten und sind jetzt bei der Auswertung. Weitere Dokumente werden erwartet.

Liebe Freunde und Unterstützer des Freundeskreises, wir möchten auch Euch bei dieser Gelegenheit um eine Zuwendung bitten, um die Suche und Aufarbeitung von Dokumenten zu unserer Geschichte weiter durchführen zu können. Auch möchten wir mit der Unterstützung des digitalen Archivs und der Schule Domachevo selbst,

ein Dankeschön an die Schüler und Lehrer für die Sauberhaltung unseres Denkmals und des Gedenkens der Historie aussprechen.

Noch ein Hinweis zu unserer Internetseite www.neubrow-am-bug.de, diese ist im Moment nicht im Betrieb, da sie umgestaltet wird.

Wer eine Spende bereitstellen möchte, kann uns eine Nachricht schicken und wir stimmen uns ab.



Mail: neubrowambug@t-online.de
Sprecher des Freundeskreises
Jens Ryl, Siegfried Ludwig
Mühlstraße 12
04849 Bad Dübren
034243/34605

„In der Mitte Europas“ – hessisch-polnische Beziehungen Dokumentation der bilateralen Verflechtungsgeschichte

Das Land Hessen lag in Trümmern, eine Diktatur und einen unseligen Krieg hinter und eine ungewisse Zukunft vor sich.

Dennoch oder gerade deswegen: Die Demokratie kehrte zurück und eine der Wegmarken war die hessische Verfassung, die am 01. Dezember 1946 in Kraft trat. Und diese durch eine Volksabstimmung legitimierte Verfassung trägt u.a. die Unterschrift des 1912 in Skalat bei Tarnopol (Galizien) geborenen **Leopold Bauers**, der dem „Vorbereitenden Verfassungsaus-

schuß“ als Vertreter der KPD angehörte.

Zum „Erfolgsmodell Hessen“ haben auch andere Deutsche aus Polen in herausragender politischer Funktion beigetragen, wie der ehemalige hessische Justizminister **Karl Hemfler**, 1915 in Lodz geboren.

Von 1969 bis 1974 vertrat der Sozialdemokrat u.a. Hessen als Bevollmächtigter im Bundesrat und er engagierte sich nachdrücklich für die Resozialisierung Straffälliger.

Die touristische Attraktivität der Stadt

Rüdesheim und des Rheingaus verbesserte nachhaltig der christdemokratische Bürgermeister und spätere Landrat **Klaus Dinse**.

Während der Amtszeit des 1912 in Schwerin / Warthe Geborenen wurde u.a. die Seilbahn von Rüdesheim zum Niederwalddenkmal errichtet.

In der Landespolitik setzten die folgenden Landtagsabgeordneten Akzente bei der Gestaltung Hessens, die in der ehemaligen Provinz Posen geboren wurden:

- Marianne Gründer (geb. 1907 in Posen)
- Wolfram Heyn (geb. 1943 in Schneidemühl)
- Max Lippmann (geb. 1906 in Posen)
- Hans von Ploetz (geb. 1904 in Bromberg)
- Ernst Günther Stegmann (geb. 1900 in Kaczagorka /Kreis Koschmin)

Aus Anlass der Jubiläen „Patenschaft des Landes Hessen über die Landsmannschaft Weichsel-Warthe“ und „Begründung einer Partnerschaft Bundesland Hessen-Wojewodschaft Wielkopolska hat die Anna Elisabeth Balde - Stiftung das Buch „In der Mitte Europas: hessisch-polnische Beziehungen herausgegeben, in dem die Verbindungen Hessens zu den Siedlungsgebieten der Deutschen aus Polen bzw. zur Wojewodschaft Wielkopolska dargestellt werden.

Zur Avantgarde der deutsch-polnischen Verständigung und Versöhnung – und das mitten im „Kalten Krieg“ – zählt zweifelsohne ein Deutscher aus der Provinz Posen: **Prof. Dr. Gotthold Rhode**, geboren 1916 in Kamillenthal/ Kreis Schildberg.

1964 initiierte der Osteuropa-Historiker, Funktionär der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und langjähriger Vorsitzender der Historisch-Landeskundlichen Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen, die „Lindenfelser Gespräche - eine der ersten Bestrebungen eines deutsch-polnischen Dialogs in einer Zeit der Sprachlosigkeit bzw. der gegenseitigen Vorwürfe.

Susanne Fritz: Heinrich. Göttingen 2023.

Ihr Roman „Wie kommt der Krieg ins Kind“, in dem Susanne Fritz das Trauma ihrer Familie beschreibt, findet in der kürzlich erschienenen Erzählung „Heinrich“ seine literarische Fortsetzung und Ergänzung.

Ging es in dem erstgenannten Roman um das Schicksal der Mutter der Schriftstellerin, die 1945 als Vierzehnjährige in das polnische Arbeitslager „Potulice“ gebracht wurde, wird diese deutsch-polnische Geschichtsschreibung mit der literarischen Biographie des Vaters Heinrich – auch er Angehöriger der deutschen Minderheit in der Zweiten Polnischen Republik – fortgesetzt.

1926 im Dorf Zalasewo (drei Kilometer südlich von Schwersenz) geboren (dem Jahr des Staatsstreich Pilsuds-

Und ab 1972 engagierte er sich intensiv in der „Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission“ – eine der zentralen Plattformen der diskursiven Kooperation zwischen Historikern und Geographen beider Länder. Er arbeitete dabei eng mit **Wladislaw Markiewicz** (geb. 1920 in Ostrow /Wielkopolska), Vorsitzender der polnischen Delegation der Schulbuchkommission zusammen, der 1941 als Zwangsarbeiter in der Landwirtschaft nach Hessen deportiert worden war.

Ungeachtet der aktuellen Diskussionen über Polen ist Hessen einer der Förderer des „Deutschen Polen-Institutes“ in Darmstadt und leistet so einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Umsetzung des 1991 abgeschlossenen „Vertrages über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen“.

Gegründet wurde dieses Zentrum für polnische Literatur, Geschichte und Gesellschaft 1980 auf Initiative des 1921 in Lodz geborenen Übersetzers und Schriftstellers **Karl Dedecius**.

Als sein Hauptwerk gilt neben der 50-bändigen „Polnischen Bibliothek“ das sieben Bände umfassende „Panorama der polnischen Literatur des 20. Jahrhunderts.“

Dies sind nur einige wenige Beispiele, die die Brückenfunktion der Deutschen aus Polen und das Bundesland Hessen zu unserem östlichen Nachbarland anschaulich darstellen.

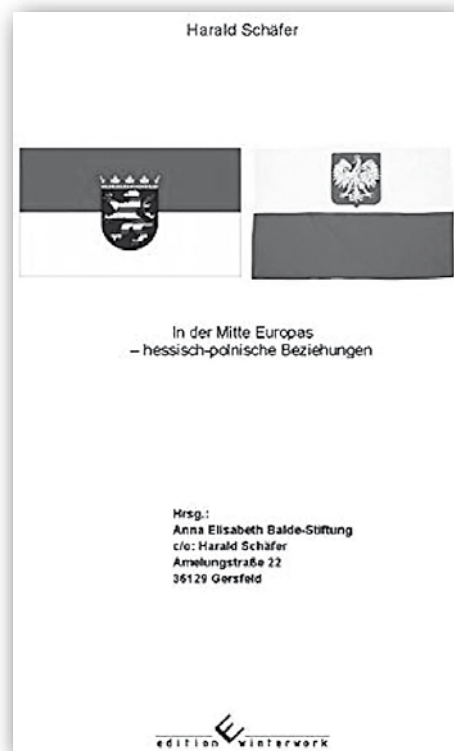
Beide Staaten haben in dem „Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit“ 1997 den Beitrag Polens und Deutschlands zum gemeinsamen kulturellen

kis), wächst Heinrich im Armenviertel von Schwersenz (poln.: Swarzedz) auf.

Nachdem die deutsche Wehrmacht im Herbst 1939 Polen besetzt und dessen westlichen Teil als „Reichsgau Wartheland“ dem Deutschen Reich einverleibt hatte, träumt der jugendliche Heinrich von Aufstiegschancen.

Doch seine Träume zerstört „der große Brand, der ihre alte Welt vernichtete (S.201) und enden abrupt, als sich der Neunzehnjährige in russischer Kriegsgefangenschaft befindet.

„Die untergegangene Welt ist nicht die gelungenste aller Welten. Diese Entdeckung setzt ungeahnte Kräfte frei. Jeder Bruch bringt Verbesserung.“ (S.13).

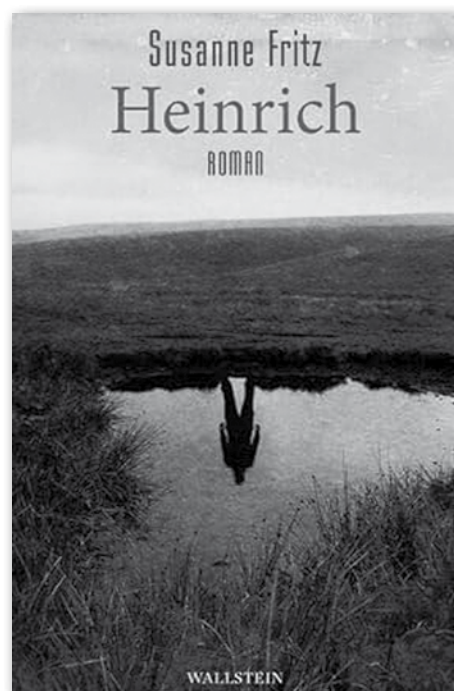


Erbe Europas gewürdigt und die gegenseitige Durchdringung und Bereicherung beider Kulturen, die sich bereits seit Jahrhunderten vollzieht, begrüßt.

Das Buch „In der Mitte Europas“ beschreibt daher auf über 600 Seiten eindrucksvolle Beispiele des hessisch-polnischen Miteinanders- aber auch leider des Gegeneinanders.

Entstanden ist ein Lesebuch hessischer Landes – und europäischer Beziehungsgeschichte.

Harald Schäfer : In der Mitte Europas: hessisch-polnische Beziehungen. Borsdorf 2020 (620 Seiten) ISBN: 978-3-96014-739-8) 14,90 €



1949 kommt er in die Bundesrepublik, wo ihm eine schwindelerregende Karriere als Architekt und Bauunternehmer im „Wirtschaftswunderland“ gelingt.

Susanne Fritz schildert dabei eindrucksvoll den Alltag der Eingliederung von Heimatvertriebenen und

Flüchtlingen, das „Fussfassen der Hineingeschmeckten“ in ihrer neuen Heimat.

Mosaikstein für Mosaikstein – in dieser beschwerlichen und mühseligen literarischen Spurensuche rekonstruiert die Autorin den Lebenslauf ihres Vaters – mit allen Höhepunkten, aber

auch Brüchen seines Lebens.

Ein empfehlenswertes – und unbedingt lesenswertes Buch, dem viele Leserinnen und Leser zu wünschen sind.

(ISBN: 918-3-8353-5402-4)

Harald Schäfer

„Meine Heimat hieß Savignyplatz“ Mascha Kalékos leuchtende Jahre

Berlin – das war die zweite, eigentliche Heimat der Lyrikerin, die als Jüdin am 07. Juni 1907 in Chrzanów – einer galizischen Kleinstadt vierzig Kilometer westlich von Krakau gelegen – geboren wurde und vor dem mörderischen Antisemitismus in Deutschland im September 1938 flüchtete.

Ihr Leben war von Heimatlosigkeit geprägt – abgesehen von den paar „leuchtenden Jahren“ in der kulturell und politisch turbulenten Hauptstadt der Weimarer Republik.

Ab 1928 fand sie Anschluss an die literarische Bohème Berlins im „Romanischen Café“ – dem Treffpunkt von Künstlern, Schriftstellern und Schriftstellerinnen.

1928 druckt die Zeitschrift „Querschnitt“, die im Ullstein-Verlag erscheint, erstmals ihre Gedichte, im „Kü.Ka“ (Künstler-Kabarett) trägt sie ihre literarischen Werke einem begeisterten Publikum vor und Schauspieler/innen rezitierten aus dem lyrischen Schaffen der Kaléko, die „Welt am Sonntag“ druckt ab Dezember 1931 wöchentlich ein Gedicht von ihr ab, der Rowohlt-Verlag veröffentlicht 1933 ihren ersten Lyrik-Band „Lyrisches Stenogrammheft“ und der 1934 veröffentlichte Gesichtband „Kleines Lesebuch für Große. Gereimtes und Ungereimtes“ begründen ihren Ruhm als „Dichterin der Großstadt“.

In heiter – melancholischem Ton spiegeln ihre Gedichte die Lebenswelt der so genannten „kleinen Leute“ und die Atmosphäre Berlins jener Zeit wider. Nicht nur die literarische Karriere der Kaléko ist Thema dieses Romans.

Auch ihr Leben in Berlin nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten – zunehmend ausgegrenzt und diskriminiert – bis zur Ausreise aus Deutschland ist Gegenstand dieser fiktionalen Schilderung der Biographie der Schriftstellerin, deren „Lyrisches Stenogrammheft“ 1936 eine 3. Auflage erfährt. Aber auch der biographisch-dramatische Einschnitt – von der Autorin einfühlsam beschrieben – findet Eingang in den Roman, der am 22. Juni 1938 mit der Scheidung der Kalékos endet.

Endlich möchte man ausrufen, ist Mascha Kaléko erstmals nicht Gegenstand germanistisch-literaturwissenschaftlicher Betrachtungen, sondern Sujet eines überaus lesenswerten und mit viel Sympathie für die Lyrikerin geschriebenen Romans. Kenntnisreich und den Leser/die Leserin fesselnd, wird dieser Abschnitt des Lebens der Galizierin nachgezeichnet.

Und er ist im dtv-Verlag erschienen, der es verstanden hat, den literarischen Nachlass von Mascha Kaléko in diesem Jahrhundert durch zahlreiche Veröffentlichungen wieder populär(er) zu machen.

Wie sehr dem galizischen Flüchtling des Ersten Weltkrieges zur Heimat geworden war, zeigt sich in vielen Gedichten nach ihrer Emigration und ihren regelmäßigen Besuchen Berlins ab 1956. Die ganz persönliche Wiederbegegnung mit der Stadt, die ihr Werk geprägt haben, schildert sie eindrucklich in dem Gedicht „Wiedersehen in Berlin“ (*).



„Heimat“ – ein großes Thema unserer Zeit, in der 103 Millionen Menschen weltweit Flüchtlinge und Vertriebene sind und das mit diesem Roman eine angemessen-würdige literarische Darstellung findet.

(* K., M.: *Mein Leid geht weiter. Hundert Gedichte. München 2012 S.83/84*

Janos, Indra Maria : *Die Suche nach Heimat. Mascha Kalékos leuchtende Jahre . München 2022*

Harald Schäfer

*Wir wünschen allen Landsleuten
ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.*